

abstürzen und so ein Loch in Ihre Gewinne aus Aktien und aus Investmentfonds reißen könnte. Sie können Ihr gesamtes Portfolio dadurch absichern, dass Sie Optionen auf börsennotierte Fonds (ETFs) kaufen, die bedeutende Indizes wie den S&P 500, den Dow Jones Industrial Average, den Nasdaq 100 oder den Russell 2000 nachbilden. Wenn der Markt fällt, legt der Wert der Optionen zu. Profis verwenden routinemäßig Optionen, um ihre Aktienportfolios abzusichern, und Sie können das auch tun.

## **Spekulation**

Optionen stehen in dem Ruf, eine Art Casino für schnelles Geld zu sein, weil Spekulanten von den Medien so viel Aufmerksamkeit bekommen. Gegen eine geringe Anzahlung kann man seine Investments hebeln und hat die Chance, ein Vielfaches dessen zu gewinnen, was man investiert hat. Bei dieser Strategie kontrolliert man für wenig Geld eine große Anzahl von Aktien. Das Beste an solchen Optionsstrategien ist, dass man immer von vornherein weiß, wie viel man verlieren kann.

Ein weiterer Vorteil des Optionshandels ist, dass man damit in allen Marktumfeldern Geld verdienen kann. Man kann Optionsstrategien erstellen, die von Hausen, Baisen oder Seitwärtsmärkten profitieren.

## **MÖGLICHT EINFACH**

Vielleicht meinen Sie, die einzigen Menschen, die mit Optionen Geld verdienen, seien diejenigen, die fortgeschrittenere Strategien verwenden. Das stimmt aber nicht! Für private Optionshändler gilt, dass sie manchmal umso mehr Geld verdienen, je einfacher die Strategie ist. Und die komplizierteren Strategien bergen größere Risiken. Halten Sie sich einfach an Strategien, mit denen Sie sich wohlfühlen – solche, die Ihnen keine schlaflosen Nächte bereiten. Für den Aktienmarkt gilt das genauso wie für Optionen.

Mit größter Wahrscheinlichkeit ist es noch zu früh, um zu wissen, auf welche Weise Sie Optionen am besten einsetzen sollten. Viele Optionshändler kombinieren verschiedene Strategien: Sie setzen Optionen ein, um ein regelmäßiges Einkommen oder einen Cashflow zu erzielen und auch als Absicherung gegen mögliche Katastrophen. Und natürlich fühlen sich viele Menschen deshalb zu Optionen hingezogen, weil sie damit ein Vielfaches ihrer anfänglichen Investition verdienen können.

## **EINE OPTION AUF EIN HAUS KAUFEN**

Die nun folgende kurze Geschichte soll Ihnen besser verständlich machen, wie Optionen funktionieren.

Nehmen wir an, Sie denken daran, ein bestimmtes Haus mit zwei Schlafzimmern zu kaufen, das für 100.000 Dollar angeboten wird. Ihnen gefällt das Haus richtig gut und der Preis ist gerechtfertigt. Sie möchten sich den Preis von 100.000 Dollar für den Fall sichern, dass der Preis steigt. Wenn Sie sich den Preis sichern können, haben Sie Zeit, sich nach anderen Häusern umzusehen, und auch die Zeit, etwas zu unternehmen, falls Sie beschließen, das Haus zu kaufen.

Deshalb treten Sie an die Besitzerin des Hauses heran und fragen sie, ob sie eine Vereinbarung über eine Kaufoption unterschreibt. Ist sie einverstanden, setzen Sie sich zusammen und handeln die Konditionen aus. Nach einem kurzen Gespräch ist die Eigentümerin bereit, das Haus drei Monate lang für Sie zurückzuhalten. Während dieser Zeit darf niemand anders das Haus kaufen. Das heißt auch, dass Sie unabhängig davon, wie hoch etwaige andere Gebote sein mögen, das Haus für 100.000 Dollar kaufen können. Selbst wenn ein Immobilienmakler das Haus innerhalb der nächsten drei Monate für 120.000 Dollar anbietet, können Sie – und nur Sie – es für 100.000 Dollar kaufen. Die Besitzerin bezahlt weiterhin die Rechnungen, aber Sie haben es in der Hand, wann, ob und für wie viel das Haus verkauft wird. Ein tolles Geschäft!

Aber was ist, wenn der Wert des Hauses auf 90.000 Dollar sinkt? Gemäß den Regeln des Optionskontrakts, den Sie unterzeichnet haben, können Sie es dann einfach sausen lassen. Sie haben also das Recht, das Haus für 100.000 Dollar zu kaufen, nicht aber die Pflicht. Das bedeutet, dass Sie unabhängig davon, ob das Haus weniger oder mehr wert sein wird, es für 100.000 Dollar kaufen oder es lassen können. (Das Wort „Recht“ werden Sie übrigens noch oft lesen, denn Optionen geben einem das Recht, zu kaufen oder zu verkaufen.)

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, was wohl die Hausbesitzerin von diesem Geschäft hat. Das ist eine gute Frage. Da die Besitzerin das Haus für Sie zurückhält und es vorläufig an keinen anderen verkaufen kann, will sie eine Entschädigung haben – also Geld. Normalerweise verlangt die Hausbesitzerin dafür einen kleinen prozentualen Anteil des Kaufpreises, beispielsweise zwei Prozent, in diesem Fall also 2.000 Dollar. Im Austausch gegen 2.000 Dollar hält sie also das Haus drei Monate lang für Sie zurück. (Anmerkung: Die 2.000 Dollar, die Sie der Hauseigentümerin bezahlen, bezeichnet man als „Prämie“.)

Die Besitzerin freut sich, weil sie 2.000 Dollar bekommt, mit denen sie machen kann, was sie will. Sie freuen sich, weil Sie für drei Monate wissen, dass Sie nicht mehr als 100.000 Dollar für das Haus bezahlen müssen. Ihrer Meinung nach sind 2.000 Dollar ein geringer Preis für das Recht, das Haus zu bekommen. Und wenn Sie in den nächsten drei Monaten Ihre Meinung ändern, verlieren Sie zwar die Prämie, die Sie an die Besitzerin bezahlt haben, aber es steht Ihnen frei, sich ein anderes Haus zu suchen.

Schauen wir uns an, was im wirklichen Leben passieren könnte. Wenn der Wert des Hauses auf 120.000 Dollar klettert, beschließen Sie, das Haus wie zuvor vereinbart für 100.000 Dollar zu kaufen. Dann haben Sie einen Buchgewinn von 18.000 Dollar erzielt.

Wenn Sie Ihre Meinung ändern oder der Preis des Hauses unter 100.000 Dollar fällt, sind Sie weder verpflichtet noch gezwungen, es zu kaufen. Sie lassen das Geschäft unter 2.000 Dollar Verlust sausen, aber das ist besser, als ein Haus zu besitzen, dessen Wert gefallen ist. Und wie ergeht es der Besitzerin? Ihr ist es egal, ob Sie das Haus kaufen, sie freut sich über die 2.000 Dollar. Und wenn Sie nach Ablauf der drei Monate das Haus nicht kaufen, kann sie mit jemand anderem eine neue Optionsvereinbarung treffen. Auf diese Weise erhält sie weiterhin hübsche kleine Prämienchecks von potenziellen Käufern.

*Anmerkung:* Wenn der Preis des Hauses steigt, haben Sie noch eine weitere Möglichkeit: Sie können den profitablen Optionskontrakt jemand anderem verkaufen. In diesem Fall stecken Sie die 18.000 Dollar Gewinn ein und gehen aus dem Geschäft, ohne das Haus zu besitzen. Wieso 18.000 Dollar? Die Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Verkaufspreis (abzüglich 2.000 Dollar Prämie) ist Ihr Gewinn.

## **DER KAUF VON OPTIONEN AUF SCHNEESCHAUFELN IN CHICAGO**

Um Ihnen ein weiteres Beispiel dafür zu geben, wie die Menschen im richtigen Leben Optionen einsetzen, habe ich noch eine Geschichte zu bieten. Nehmen wir an, Sie haben einen Eisenwarenladen in Chicago. Sie wissen, dass Sie im Dezember wahrscheinlich Schneeschaufeln brauchen werden. Schließlich gab es im Dezember letzten Jahres einen schweren Schneesturm. Schon nach Wochen waren Ihre Schneeschaufeln ausverkauft, wodurch Ihnen Gewinne entgingen und die Kunden sich ärgerten. In diesem Jahr treffen Sie im August eine Optionsvereinbarung mit demselben Schaufelhersteller namens Shovels, Inc.

Die Optionsvereinbarung legt fest, dass Ihnen Shovels, Inc. 100 Schaufeln à 15 Dollar liefern wird, obwohl das Unternehmen normalerweise viel mehr dafür verlangt. Außerdem legt die Optionsvereinbarung fest, dass Sie bis zum dritten Freitag im Dezember das Recht haben, die Schneeschaufeln zu kaufen. Sie müssen die Schaufeln nicht kaufen, aber Sie können es, wenn Sie wollen.

Wenn es bis zum dritten Freitag im Dezember nicht schneit, kaufen Sie die Schneeschaufeln wahrscheinlich nicht. Erinnern Sie sich an die Prämie aus der ersten Geschichte? Der Hersteller verlangt von Ihnen dafür, dass er die 100 Schneeschaufeln zu je 15 Dollar zurückhält, eine Prämie von 300 Dollar. Egal, was passiert – ob Sie sich die Schneeschaufeln liefern lassen oder nicht –, Sie bezahlen diese 300 Dollar.

Warum sollte Ihnen Shovels, Inc. eine Option auf Schneeschaufeln verkaufen? Erstens bekommt das Unternehmen von Ihnen 300 Dollar Prämie. Zweitens weiß es,

dass die Möglichkeit besteht, dass Sie die Schaufeln vielleicht nicht kaufen, und deshalb ist eine Kaufoption besser als nichts.

Schauen wir einmal, was im richtigen Leben passiert. Kommt im November ein brutaler Schneesturm und alle brauchen Schneeschaufeln, dann steigt der Preis für Schneeschaufeln. Sie freuen sich, weil Sie das Recht haben, die Schneeschaufeln für 15 Dollar das Stück zu kaufen. Sie lassen sich die Schneeschaufeln liefern und verkaufen sie Ihren Kunden für einen höheren als den üblichen Preis. Das bringt Ihnen viel Gewinn.

Nehmen wir an, der Winter fällt in Chicago sehr mild aus. In diesem Fall möchten Sie die Schneeschaufeln überhaupt nicht kaufen. Sie lassen sich die Schaufeln nicht liefern und der Optionskontrakt verfällt. In diesem Worst-Case-Szenario haben Sie 300 Dollar verloren, aber zumindest sitzen Sie nicht auf einer Lieferung von 100 unnötigen Schneeschaufeln. Der Optionskontrakt war gewissermaßen eine Versicherungspolice.

Wenn der Winter mild ist, behält Shovels, Inc. Ihre 300 Dollar und die 100 Schaufeln. Tatsächlich wird das Unternehmen versuchen, jemand anderem eine ähnliche Option zu verkaufen, sobald Sie die Lieferung der 100 Schaufeln nicht annehmen. Das Geld, das der Hersteller durch diese Optionskontrakte einnimmt, wird ihm helfen, durch den milden Winter zu kommen.

Vielleicht ist es Ihnen nicht klar, aber es werden Optionskontrakte auf Tausende Produkte ausgestellt, von Mais über Sojabohnen, Öl, Häuser und Schneeschaufeln bis hin zu Aktien.

## EINE SEHR WICHTIGE FRAGE

Denken Sie einmal über folgende Frage nach: Wären Sie lieber der Optionskäufer oder der Optionsverkäufer? Der Käufer hat die Kontrolle darüber, wann (oder ob) das Eigentum oder Produkt gekauft oder verkauft wird. Aber der Verkäufer bekommt die Prämie und muss sich an die Vertragsbedingungen halten. Während wir uns ausführlicher mit Optionen befassen, werden Sie Strategien sowohl für Käufer als auch für Verkäufer lernen. Überlegen Sie sich zwischenzeitlich, was Sie lieber sein wollen – der Optionskäufer oder der Optionsverkäufer.

---

## Die Frühzeit

Das erste verzeichnete Optionsgeschäft findet sich in der Bibel (im Buch Genesis). Dabei geht es um die Vereinbarung über die Heirat von Jakob und Rahel, einer der Töchter Labans. Der Zeitpunkt dieser Transaktion wird auf

1700 v. Chr. geschätzt. Gemäß den Bedingungen dieses Optionsvertrags hatte Jakob das Recht, Rahel zu heiraten, dies aber nur, wenn er sieben Jahre für Laban arbeiten würde. Offenkundig änderte Laban die Vertragsbedingungen und bestand darauf, dass Jakob stattdessen die ältere Tochter heiratete. Jakob war derart entschlossen, Rahel zu heiraten, dass er eine weitere Optionsvereinbarung über weitere sieben Jahre Dienst annahm. Am Ende durfte Jakob, nachdem er die Vertragsbedingungen erfüllt hatte, Rahel heiraten.

Viele Jahre später schrieb Aristoteles (384 bis 322 v. Chr.) eine Geschichte über Thales von Milet, einen armen griechischen Astronom, Mathematiker und Philosophen, und das ist die erste schriftliche Aufzeichnung über eine Optionsspekulation.

Laut Aristoteles beobachtete Thales die Sterne, um daraus ungewöhnlich zutreffende Wettervorhersagen abzuleiten. Er kam zu dem Schluss, es werde eine reiche Olivenernte geben, also einen ausgezeichneten Herbst. Thales war schlau genug, aus dieser Vorhersage Nutzen zu ziehen. Er hatte zwar nicht viel Geld, aber er trat in aller Stille an die Besitzer der Olivenpressen (mit denen aus Oliven Öl erzeugt wurde) heran und machte ihnen ein Angebot.

Er hinterlegte bei jedem Besitzer eine Anzahlung (oder Prämie), um sich die Olivenpressen in der Erntezeit zu reservieren. Gegen diese Anzahlung hielten die Besitzer die Pressen im Herbst ausschließlich für Thales bereit. Da niemand glaubte, dass Thales das Wetter auf neun Monate vorhersagen konnte, hielt niemand mit höheren Geboten dagegen. Daher bezahlte Thales für das Recht, die Olivenpressen zu reservieren, sehr wenig.

Es stellte sich heraus, dass Thales' Prognose zutreffend gewesen war. Es war ein hervorragendes Olivenjahr und die Nachfrage nach Olivenpressen war enorm. Thales verkaufte seinen Optionskontrakt (der das Recht darstellte, die Olivenpressen zu nutzen) mit einem riesigen Gewinn an die Olivenbauern.

Die Moral von der Geschichte: Thales bewies der Welt (und sich selbst), dass Philosophen oder Spekulanten reich werden können, wenn sie klug genug sind, herauszufinden, wie man Optionen im richtigen Leben einsetzt. (Dabei ist es auch sinnvoll, Nachforschungen anzustellen, bevor man investiert.)

## **Das 18. Jahrhundert**

Der erste Optionsmarkt der Vereinigten Staaten entstand 1791, als die New York Stock Exchange (NYSE) eröffnete. Da Optionen damals noch nicht als Teil des regulären Marktes galten, wurden entsprechende Transaktionen im weniger angesehenen Freiverkehr (auch OTC-Markt genannt, „over the counter“, „über den Ladentisch“) abgewickelt. Natürlich war es damals nicht